



Evaluation von Lehre und Studium im Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover

Evaluationsbericht

Schriftenreihe „Lehre an Hochschulen“ 36/2003
Hannover 2003

Impressum

Herausgeber: Zentrale Evaluations- und
Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)
Wilhelm-Busch-Straße 22
30167 Hannover

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rainer Künzel

Geschäftsführung: Hermann Reuke

Redaktion: Jürgen Harnisch

Druck und Vertrieb: Hahn-Druckerei GmbH & Co
Im Moore 17
30167 Hannover

© Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

ISBN 3-934030-27-0

Preis: 3 €

Evaluation von Lehre und Studium im Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover

Evaluationsbericht

Gutachtergruppe

Prof. Dr. Christoph Bochinger
Professur für Religiöse Sozialisation und Erwachsenenbildung,
Universität Bayreuth

Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter
Religionswissenschaftliches Seminar,
Universität Bonn

Prof. Dr. Michael Pye
Fachgebiet Religionswissenschaft,
Universität Marburg

Christian Lenz
Institut für Lehrerfortbildung,
Hamburg

Koordination

Jürgen Harnisch
Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover

Hannover, Oktober 2003

Inhalt

Vorwort	5
1 Das Evaluationsverfahren	7
2 Lehre und Studium im Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover	9
2.1 Allgemeines	9
2.2 Beurteilung des Evaluationsprozesses	10
2.2.1 Beurteilung des Selbstreports	10
2.2.2 Beurteilung des Evaluationsablaufes vor Ort	10
2.3 Aufbau und Profil des Fachs	10
2.4 Lehre und Studium	11
2.4.1 Ausbildungsziele.....	11
2.4.2 Studienprogramm	12
2.4.3 Internationale Aspekte.....	13
2.4.4 Studienorganisation	13
2.4.5 Prüfungen	14
2.4.6 Beratung und Betreuung	14
2.4.7 Studienerfolg	14
2.5 Rahmenbedingungen	15
2.5.1 Personalbestand und -entwicklung	15
2.5.2 Räume und Sachmittel	16
3 Qualitätssicherung	17
3.1 Maßnahmen des Fachs / der Hochschule	17
3.2 Weitere Verbesserungsvorschläge der Gutachter	17
3.3 Stellungnahme des Seminars für Religionswissenschaft	18
3.4 Zusammenfassung	22

Vorwort

Die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) hat ein Verfahren zur Bewertung der Qualität von Lehre und Studium im Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover durchgeführt. Der vorliegende Evaluationsbericht soll die interessierte Öffentlichkeit über die Situation dieses Faches am Hochschulstandort Hannover informieren.

An dieser Stelle spricht die ZEvA nochmals einen herzlichen Dank an die Gutachtergruppe aus, die mit großem Engagement, fundierten Kenntnissen und kollegialem Verständnis entscheidend für den erfolgreichen Abschluss des Evaluationsverfahrens gewesen ist.

Der Evaluationsbericht Religionswissenschaft an der Universität Hannover beinhaltet die Aussagen des Gutachtens und die Reaktion des Faches. Das Seminar für Religionswissenschaft hat Stellung zu den Empfehlungen genommen und Maßnahmen formuliert, aus denen die künftig von dem Fach angestrebten Qualitätsverbesserungen in Lehre und Studium hervorgehen.

Der Bericht soll Transparenz im abgeschlossenen Evaluationsverfahren und seinen Ergebnissen herstellen. Er richtet sich an die Hochschule und Institutionen der Wissenschaftsverwaltungen, an die Landesregierung und an Parlamentarier sowie an eine interessierte Öffentlichkeit aus Wissenschaft und Wirtschaft. Mit der Analyse und Bewertung von Lehre und Studium öffnen sich die beteiligten Fachvertreter für einen Dialog mit Politik und Gesellschaft über die Qualität der Ausbildung im Seminar für Religionswissenschaft. Das Fach darf erwarten, dass dieser Dialog ebenfalls kritisch und konstruktiv geführt wird und sich die für Hochschulausbildung Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, aber auch in den Hochschulen selbst, dieser Herausforderung mit Engagement und Fairness stellen.



Prof. Dr. Rainer Künzel

Wissenschaftlicher Leiter

1 Das Evaluationsverfahren

Oktober 2001

Einführungsveranstaltung zur Evaluation von Lehre und Studium

Im Rahmen der siebten Evaluationsrunde nahm das Seminar für Religionswissenschaft der Universität Hannover auf eigenen Wunsch als so genanntes Solitärfach am flächendeckenden niedersächsischen Evaluationsverfahren teil. Die hauptamtlichen Lehrenden dieses Seminares wurden von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) zu einer Veranstaltung eingeladen, die der Information und der Einführung in die Evaluationspraxis diene.

In der Folge wurden vom Seminar für Religionswissenschaft Vorschläge für die Besetzung der Gutachtergruppe gemacht. Die ZEvA übernahm daraufhin die Benennung der Gutachter im Benehmen mit den Fachvertretern/-innen des Seminars.

November 2001

Beginn der internen Evaluation im Seminar für Religionswissenschaft

In den der Einführungsveranstaltung folgenden Monaten nahm die Lehreinheit die Arbeit zur Erstellung des Selbstreports auf. Als Hilfe stand ihr ein Frageleitfaden der ZEvA zur Verfügung. Die hierfür gebildete Arbeitsgruppe sammelte vielfältige Informationen zu Lehre und Studium, analysierte Daten und führte Gespräche.

bis Ende April 2002

Fertigstellung und Abgabe des Selbstevaluationsberichtes

Der Selbstreport und weitere Unterlagen des Seminars für Religionswissenschaft wurden der ZEvA zugeschickt, die dann den Weiterversand an die Gutachtergruppe zur Vorbereitung der externen Evaluation übernahm.

Juni 2002

Vor-Ort-Begutachtung

Die Gutachtergruppe besuchte das Seminar für Religionswissenschaft am 6. und 7. Juni 2002.

September 2002

Gutachtenerstellung und Abstimmung

Im Anschluss an die Vor-Ort-Begutachtung erarbeitete die Gutachtergruppe den Gutachtenentwurf, der Ende September 2002 nach einer redaktionellen Abstimmung von allen Gutachtern verabschiedet wurde. In der Folge wurde der Text mit der Bitte um Korrektur möglicher sachlicher Fehler an das Seminar für Religionswissenschaft versandt.

bis Dezember 2002

Stellungnahme und Maßnahmenprogramm des Seminars für Religionswissenschaft

Im Anschluss wurde dem Seminar für Religionswissenschaft das endgültige Gutachten mit der Bitte um Ausarbeitung der inhaltlichen Stellungnahmen inkl. eines Maßnahmenprogrammes über die Hochschulleitung zugestellt. Damit wurde der Lehreinheit Religionswissenschaft Gelegenheit gegeben, zu den Empfehlungen der Gutachtergruppe Stellung zu nehmen. Der vorliegende Evaluationsbericht beinhaltet nicht nur die Darstellung der Gutachter, sondern auch die Stellungnahme des Seminars.

bis 2008

Die Evaluation von Lehre und Studium soll in einen Prozess der Qualitätssicherung und -verbesserung münden, der nicht mit der Vorlage des Evaluationsberichtes endet, sondern die Umsetzung konkreter Vorschläge auf der Basis der Peer-review beinhaltet. Die Fachvertreter/-innen der betroffenen niedersächsischen Lehreinheiten werden deshalb nach ca. zwei Jahren gebeten, über die Umsetzung der von ihnen auf Basis des Gutachtens erarbeiteten Maßnahmen zu berichten. Nach fünf bis sechs Jahren soll der vollständige Prozess der Evaluation – also interne, externe Evaluation sowie Follow-up (Umsetzung der Evaluationsergebnisse) – dann basierend auf den Ergebnissen dieser hier beschriebenen Evaluation wiederholt werden.

2 Lehre und Studium im Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover

2.1 Allgemeines

Der 1973 an der damaligen Pädagogischen Hochschule Niedersachsen – Abteilung Hannover errichtete Lehrstuhl für Religionswissenschaft wurde 1978 in die Universität Hannover integriert und ist seit 1992 als Seminar für Religionswissenschaft eine wissenschaftliche Einheit des 1978 gegründeten Fachbereichs Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, der mit dem Fachbereich für Literatur- und Sprachwissenschaften eine gemeinsame Fakultät bildet.

Das Fach Religionswissenschaft wird an der Universität Hannover im Zusammenhang mit sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen gelehrt. Einen besonderen Platz nehmen Forschungen zur Geschichte der großen modernen Religionen und religiösen Bewegungen in Europa ein. Dieses Gebiet wird nur an wenigen deutschen Universitäten in ähnlicher Bandbreite gelehrt. Dem Verhältnis von Religion und Ethik kommt in Hannover besondere Bedeutung zu. Hier werden Lehrkräfte ausgebildet, die später das Schulfach „Werte und Normen“ unterrichten.

Im religionswissenschaftlichen Studium werden lebende und vergangene (historische) Religionen erforscht, Religionen mit oder auch ohne heilige Schriften, monotheistische und polytheistische Glaubensrichtungen untersucht. Weitere Gebiete sind die Welt-, Kultur- und Volksreligionen sowie offizielle und populäre Religionen. Entsprechend vielfältig ist auch das Studium: Schon das Grundstudium führt in die Teilgebiete Religionsgeschichte und Systematische Religionswissenschaft ein.

In der religionsgeschichtlichen Forschung geht es darum, die einzelnen Religionen in ihrer geschichtlichen Entwicklung darzustellen. Die Systematische Religionswissenschaft dagegen vergleicht verschiedene Religionstraditionen miteinander (Religionsphänomenologie).

Für diesen Vergleich der Religionen spielen unter anderem auch Fragen der Religionssoziologie, Religionspsychologie und Religionsgeografie eine wichtige Rolle. Im Hauptstudium spezialisieren sich die Studierenden auf einzelne Forschungsbereiche.

Im Magisterstudiengang kann Religionswissenschaft als Haupt- oder Nebenfach studiert werden, zur Kombination stehen fast alle an der Universität Hannover vertretenen Magister-Fächer zur Verfügung.

2.2 Beurteilung des Evaluationsprozesses

2.2.1 Beurteilung des Selbstreports

Der Selbstreport orientierte sich an dem Frageleitfaden der ZEvA und war damit umfassend und vollständig. Die Situation des Fachbereichs wurde sorgfältig und sachlich dargestellt. Bei den Einschreibzahlen sind Haupt- und Nebenfach-Studierende aufgeführt – bei den Absolventenzahlen allerdings nur die Absolventen im 1. Hauptfach. Dadurch entsteht der unzutreffende Eindruck einer hohen Abbrecherquote, was durch genauere statistische Angaben behoben werden sollte. Sämtliche von der ZEvA gewünschten zusätzlichen Unterlagen wurden den Gutachtern zur Verfügung gestellt.

2.2.2 Beurteilung des Evaluationsablaufes vor Ort

Die Vor-Ort-Begutachtung war im Vorfeld und auch für die beiden Tage der Begehung vorbildlich organisiert. Die Gesprächspartner der einzelnen Statusgruppen standen, wie vorgesehen, den Gutachtern zur Verfügung, und es konnten sehr aufschlussreiche Gespräche stattfinden. Sogar mehrere Lehrbeauftragte kamen auf eigene Kosten zur Vor-Ort-Begutachtung, was eine große Hilfe für die Beurteilung der Situation durch die Gutachter war. Die Studierenden waren so ausgewählt, dass ein breites Spektrum der Studierendenschaft präsent war und nicht z.B. nur die Fachschaftsvertreter. Allerdings zeigte sich, dass nicht alle Studierenden die betreffenden Passagen des Selbstreports kannten.

2.3 Aufbau und Profil des Faches

Der Aufbau und das Profil des Faches entsprechen den im Selbstreport beschriebenen Sachverhalten. Die Gutachter stellen einen ausgereiften Studienaufbau fest. Die Schwerpunkte (religionswissenschaftliche Islamforschung, Religion(en) in Deutschland und Europa, religionswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Christentum, Ethik und Religionen, Religion bei Migrantengruppen, verschiedene Themen der Theorie und Methodik) erscheinen vorbildlich und berücksichtigen die Möglichkeiten des Standortes.

In besonderer Weise trägt der Schwerpunkt „Ethik und Religionen“ zur Profilbildung bei, der die Religionswissenschaft als Bezugswissenschaft für das Schulfach „Werte und Normen“ ausweist und zugleich eine Abgrenzung zum Fach Theologie ermöglicht.

Hervorzuheben ist die vielfältige Kommunikation mit am Standort vorhandenen Nachbarfächern und die Beteiligung an fächerübergreifenden Schwerpunkten: Transformation Studies, Gender Studies, European Studies. Das Lehrangebot behandelt die zentralen Anliegen des Fachs, und damit ist Hannover ein wichtiger und angesehener Standort des Fachs Religionswissenschaft in Deutschland.

Darüber hinaus bestehen verschiedene Kooperationen mit anderen Standorten des Fachs in Deutschland.

Als Fazit betrachten die Gutachter das Profil als sehr überzeugend und wertvoll – in vieler Hinsicht hat der Standort als Trendsetter in Deutschland fungiert. Gerade durch die Thematisierung von Fragen der Religionen in Deutschland und Europa, die traditionell eher in theologischer Perspektive behandelt werden, demonstriert der Standort Hannover die Notwendigkeit einer religionswissenschaftlichen Alternative. Allerdings bauen derzeit auch Universitäten in anderen Bundesländern entsprechende religionswissenschaftliche Schwerpunkte auf. Dies sollte der Hochschulleitung und dem Land Niedersachsen Anreiz sein, den Standort in Hannover so zu pflegen, dass der Vorsprung genutzt und nach Möglichkeit ausgebaut werden kann.

2.4 Lehre und Studium

2.4.1 Ausbildungsziele

Das religionswissenschaftliche Seminar bedient unterschiedliche Studiengänge und Ausbildungsziele: Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach), Lehramtsausbildung "Werte und Normen" für verschiedene Schularten, Seniorenstudium in mehreren Varianten und Bereitstellung des religionswissenschaftlichen Lehrangebotes im Rahmen der interdisziplinären Schwerpunkte der Fakultät. Gleichzeitig wird das Lehrangebot des Fachs von einer breiten Öffentlichkeit im Sinne des „lebenslangen Lernens“ wahrgenommen.

Die derzeitige polyvalente Nutzung des Lehrangebotes wird von den Studierenden zum Teil als anregend empfunden, stellt aber sehr hohe Anforderungen an die Lehrenden und ihre kommunikative Kompetenz. Nach dem Eindruck der Gutachter werden diese Anforderungen bei hohem Einsatz der Lehrenden sehr gut erfüllt.

Die Polyvalenz der Ausbildungsziele bringt es allerdings mit sich, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Gruppen nicht wirklich harmonisiert werden können. Insbesondere stehen die Ziele und Zeit-

vorstellungen der Berufsausbildung (Magister- und Lehramtsstudium) einerseits und des lebenslangen Lernens andererseits nach Darstellung der Studierenden im Widerspruch. Es wurde berichtet, dass in Einzelfällen die Veranstaltungen (besonders Seminare) so sehr von Seniorenstudenten dominiert würden, dass die Magister- und Lehramtsstudierenden nicht zu ihrem Recht kämen. Als Abhilfe schlugen die Gutachter vor, einzelne Veranstaltungen, besonders Seminare, speziell für bestimmte Studiengänge bzw. Ausbildungsziele auszuweisen. Angesichts der angespannten Personalsituation müssten dafür jedoch zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Universität Hannover muss sich im Klaren sein, dass das bildungspolitische Ziel der Integration des Seniorenstudiums nicht ohne eigene finanzielle Anstrengungen zu erreichen ist. Die Gutachter weisen im Übrigen auch darauf hin, dass die polyvalente Nutzung des Lehrangebots nur im Rahmen des Magister-Konzepts mit seiner hohen Flexibilität durchzuhalten ist. Die Einführung neuer Studiengänge macht ohnehin grundsätzliche Überlegungen zur Neustrukturierung nötig.

2.4.2 Studienprogramm

Der Aufbau des Studienganges ist sehr gut durchdacht. Das Lehrangebot mit einem ausgewogenen Verhältnis von Einführungsveranstaltungen, Grund- und Spezialangeboten zu einzelnen Religionen und Themen der systematischen Religionswissenschaft ist vielfältig und attraktiv. Dies wird durch den Einbezug zahlreicher Lehrbeauftragter und sorgfältige Planung ermöglicht. Bemerkenswert ist, dass nach Auskunft der Lehrbeauftragten der Lehrstuhlinhaber bei der Planungssitzung als letzter sein Lehrangebot festlegt, um noch vorhandene Lücken im Angebot zu schließen.

Als Mangel stellt sich die sehr eingeschränkte Möglichkeit zum Erwerb von Quellsprachen an der Universität Hannover dar. Wünschenswert wäre insbesondere ein verbessertes Angebot zu den Schwerpunkten des Fachs (z.B. Arabisch, Türkisch).

Aus den Gesprächen ging hervor, dass eine Verbesserung der Fachdidaktik für den Lehramtsstudiengang Gymnasium nötig wäre. Auch ein Rhetorik-Seminar wird gewünscht. Durch die verstärkte Einführung von Tutorien habe sich die Situation im Grundstudium dagegen deutlich verbessert.

Ein fachspezifischer Problembereich, der sich auch an anderen Standorten stellt, ist die unklare Berufsperspektive. Dies wurde von den Studierenden als wichtigster Grund für Studienabbrecher angegeben. Umgekehrt wäre eine

entsprechende Zielperspektive motivationsfördernd für das Studium. Als konkreter Mangel wird das Fehlen von Praktikumsangeboten gesehen. Wünschenswert wäre ein Seminar für Berufsfelderkunde oder ähnliches. Einige Studierende nutzten mit Erfolg die fachübergreifenden Programme der Universität Hannover zur Erschließung beruflicher Qualifikation im Studium.

2.4.3 Internationale Aspekte

Die vielfältigen internationalen Kontakte der Lehrenden geben dem Studium eine internationale Perspektive. Auch in innovativen Bereichen wie "Tele-Teaching" wird die internationale Perspektive berücksichtigt. Sehr begüßenswert ist, dass alle Studierenden eine Studienleistung auf Grund von fremdsprachlicher Wissenschaftsliteratur erbringen müssen.

2.4.4 Studienorganisation

Aus den Gesprächen mit den Studierenden wurden kaum Mängel hinsichtlich der Studienorganisation ersichtlich. Allerdings wurde kritisiert, dass wegen des unsicheren Status der Lehrbeauftragten, die einen substantiellen Anteil am Lehrangebot haben, die nötige Kontinuität nicht immer gewährleistet sei. Wichtige Spezialisierungen können deshalb im Studium nicht durchgehalten werden bzw. sind gefährdet.

Dagegen wurde die zeitliche Flexibilität des Lehrangebotes besonders von Berufstätigen und Alleinerziehenden gelobt. Die Gutachter weisen darauf hin, dass die Kombinierbarkeit von Studium und „Job“ nachweislich einen positiven Effekt auf die Erschließung von Berufsfeldern für die späteren Absolventinnen und Absolventen hat. Auch in dieser Hinsicht hat die Religionswissenschaft in Hannover in Deutschland eine Vorreiterrolle inne.

Für die Zukunft geben die Gutachter jedoch zu bedenken, dass die Flexibilität durch die geplante Einführung von stärker strukturierten Kurzzeit-Studiengängen in Frage gestellt wird. Dies ist sicher nicht nur ein Problem der Religionswissenschaft, sondern vieler Fächer im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich. Es stellt sich jedoch an einem urbanen Studienort wie Hannover in besonderer Weise. Deshalb wird empfohlen, ggf. über eine Art „Teilzeitstudium“ nachzudenken, das den Verlust an Flexibilität durch die Möglichkeit zur zeitlichen Streckung ausgleicht.

2.4.5 Prüfungen

Im Gespräch mit den Lehrenden stellte sich heraus, dass wegen der hohen Arbeitsbelastung der beiden Hauptamtlichen ein Teil der Abschlussprüfungen von Lehrbeauftragten abgehalten werden muss. Ggf. reisen diese auf eigene Kosten extra zu den Prüfungen an. Nach Auffassung der Gutachter ist dies weder mit dem Konzept noch der Vergütung eines Lehrauftrages zu vereinbaren. Ein „Lehrauftrag“ wird an deutschen Universitäten normalerweise lediglich mit den Leistungskontrollen verbunden, die zur jeweiligen Lehrveranstaltung gehören, nicht aber mit Abschlussprüfungen.

2.4.6 Beratung und Betreuung

Beratung und Betreuung der Studierenden erscheint optimal; besonders gelobt wurde der effektive Einsatz der e-mail-Technik und das so genannte „Kochbuch“, eine detaillierte Studiengangsbeschreibung. Auch der gute Zusammenhalt unter den Studierenden habe einen positiven Effekt. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass auch dieser Aufgabenbereich nur durch ein sehr hohes Engagement aller Beteiligten einschließlich der bezahlten und unbezahlten Lehrbeauftragten und noch zusätzlich unter Einbezug der sehr erfahrenen Sekretärin gewährleistet ist. Auch darin spiegelt sich eine ziemlich prekäre Personalsituation.

2.4.7 Studienerfolg

Da im Selbstreport bei der Angabe der Studierendenzahl die Studierenden im Nebenfach nicht mit enthalten sind, kann der Studienerfolg nicht unmittelbar aus dieser Statistik abgelesen werden.

Die Zahl der Magisterabschlüsse zeigt im Vergleich mit anderen Standorten des Fachs in Deutschland jedoch auf jeden Fall eine sehr erfolgreiche Studienorganisation. Außerdem wurden in den letzten Jahren überdurchschnittlich viele Promotionen abgeschlossen, was einen bedeutenden Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses darstellt.

2.5 Rahmenbedingungen

2.5.1 Personalbestand und -entwicklung

Wie oben festgestellt, entspricht die Personalausstattung in keiner Weise den hohen Belastungen, die das erfolgreiche Studienprogramm voraussetzt. Das vorhandene fest angestellte Personal (eine C4-Professur, eine wissenschaftliche Assistentin) entspricht nicht einmal dem von der eigenen Hochschulleitung als Minimalausstattung bezeichneten Standard (dafür wäre zusätzlich eine C3-Professur erforderlich).

Das Lehrprogramm wird zu einem erheblichen Teil durch die sehr gut integrierte Gruppe der Lehrbeauftragten getragen. Diese beteiligen sich nicht nur am Wahlpflichtbereich der Lehre, sondern tragen auch einen großen Teil des Pflichtprogrammes, das ohne sie nicht abgedeckt werden könnte. Darüber hinaus sind die Lehrbeauftragten auch noch in die Abwicklung der Prüfungen involviert. Ein großer Teil dieser Leistungen wird gänzlich unbezahlt erbracht. Die Gutachter betrachten diese Situation als unwürdig und nicht akzeptabel. Sie gefährdet die Zukunft und Kontinuität dieses hochwertigen Studienangebotes.

Das Gesamtsystem funktioniert nur auf Grund (1) des guten Zusammenspiels aller Lehrkräfte, (2) des besonderen Einsatzes der bezahlten wie der unbezahlten Lehrbeauftragten, (3) der zahlreichen Überstunden der vollamtlichen Lehrkräfte, deren Zeit für wissenschaftliche Forschung entsprechend eingengt wird, (4) der erfolgreichen Integrationsfunktion des Seminarleiters (er wurde von den Lehrbeauftragten anerkennend als „virtuoser Marionettenspieler“ bezeichnet) und (5) der Flexibilität des Magisterstudiengangs mit seiner vergleichsweise geringen Strukturierung. Es ist darauf hinzuweisen, dass das System beim Wegfall nur einer dieser Komponenten zwangsläufig zusammenbrechen würde.

Im Selbstreport wird auch die beabsichtigte Einführung des gegliederten BA/MA-Systems nach dem „Bologna-Modell“ angesprochen. Die Gutachter weisen darauf hin, dass die erforderliche stärkere Strukturierung solcher Studiengänge (paralleles, jährlich wiederholtes Lehrangebot für alle Jahrgänge) mit dem skizzierten „System“ des Fachs Religionswissenschaft in Hannover, insbesondere mit einem wechselnden Stab von Lehrbeauftragten, keinesfalls zu bewältigen wäre. Im Gespräch mit den Dozierenden zeigte sich dementsprechend, dass die Religionswissenschaft mit dem jetzigen Personalbestand dann wohl nur noch als Nebenfach angeboten werden könnte. Dies wäre das Ende eines grundständigen Studiengangs der Religionswissenschaft in Hannover.

2.5.2 Räume und Sachmittel

Die Raumausstattung ist ungenügend; ein größerer Seminarraum ist unbedingt erforderlich. Die finanzielle Ausstattung für die laufenden Kosten bewegt sich am Existenzminimum. Die Bibliothek und die Bibliotheksmittel werden andererseits von den Gutachtern als vergleichsweise gut angesehen.

3 Qualitätssicherung

3.1 Maßnahmen des Fachs / der Hochschule

Dank der guten Atmosphäre im Fach und der effektiven Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden erfolgt ein ständiges, informelles Feedback. Dies schlägt sich z.B. in der Berücksichtigung von Themenwünschen hinsichtlich der Lehrveranstaltungen nieder, was von den Studierenden ausdrücklich gelobt wurde.

Allerdings befürworten die Gutachter den Wunsch der Studierenden nach periodischen, standardisierten und anonymen Evaluationen der Lehrveranstaltungen.

3.2 Weitere Verbesserungsvorschläge der Gutachter

Wie schon in den vorhergehenden Abschnitten dargestellt, ist die Organisation des Fachs Religionswissenschaft in Hannover im Blick auf seine inhaltliche Gestaltung, die Schwerpunktbildung, die Integration in die Nachbarfächer, die internationale Ausrichtung, aber auch die Binnenkommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden als vorbildlich zu bezeichnen.

Die innovativen Arbeitsschwerpunkte (Islam in der Gegenwart, Christentum in religionswissenschaftlicher Perspektive, Ethik und Religion) sowie die Mitarbeit an den fachübergreifenden Schwerpunkten der Fakultät entsprechen zentralen Anforderungen der Öffentlichkeit an das Fach Religionswissenschaft in Deutschland.

So hat das Seminar derzeit eine erhebliche Strahlkraft über den universitären Kontext hinaus, wie auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen sowie der Promotionen eine deutliche Sprache spricht. Es handelt sich nach Kriterien einer bedarfsorientierten Forschung und Lehre um ein kerngesundes, zukunftsfähiges Fach, das sich bestens in die wissenschaftliche Landschaft der Universität Hannover einfügt.

Zugleich ist eindeutig, dass hier eine hohe Leistung auf dem Rücken von schlecht ausgestattetem und zum Teil sogar unbezahltem Personal erbracht wird. Daher wird die Einrichtung einer zusätzlichen C3-Professur unter Beibehaltung der bestehenden C1-Stelle sowie eine Verbesserung der Konditionen der „Lehrbeauftragten“ dringend empfohlen. Dies wäre die Mindestausstattung, um den derzeitigen Lehrbetrieb auf Dauer zu sichern.

Für die Einführung eines BA/MA-Studiengangs Religionswissenschaft ist nach Ansicht der Gutachter darüber hinaus eine zweite C1-Stelle erforderlich. Die Einrichtung einer Juniorprofessur (oder gar die Umwandlung der bestehenden C1-Stelle) wäre in der gegebenen Situation nicht sinnvoll, da diese vornehmlich der Eigenqualifikation dienen soll und daher die prekäre Situation in der Lehre nicht beheben könnte.

Die gegenwärtige Asymmetrie von Leistung und Ausstattung ist den Beteiligten schon jetzt eigentlich nicht zumutbar und würde bei Krankheit, kurzfristigem Personalwechsel usw. zum Zusammenbruch des Systems führen. Auch ohne solche besonderen Umstände wird die bisherige Organisation mit der geplanten Einführung von BA/MA-Studiengängen an ihr Ende kommen. Hier sind nach Ansicht der Gutachter die Politiker und die Hochschulleitung gefragt.

Ein weiteres Monitum ist die Frage, wie bei der vorgesehenen Einführung von BA-/MA-Studiengängen die Flexibilität des Lehrangebots, eine der bisherigen Stärken, erhalten werden kann – insbesondere im Interesse von Berufstätigen und Alleinerziehenden. Schließlich sei nochmals auf die bereits genannten Verbesserungsvorschläge hinsichtlich Zugangsbeschränkungen für einzelne Lehrveranstaltungen und Verbesserung des Quellensprachen-Angebots hingewiesen.

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag wäre eine Dokumentation der Berufsbiographien von Absolventinnen und Absolventen nach dem Magisterstudium. Dies könnte die Akzeptanz des Fachs verbessern und hätte wiederum eine Vorbildfunktion für andere Standorte.

3.3 Stellungnahme des Seminars für Religionswissenschaft

Neben den fast ausschließlich positiven Seiten, stellen die Gutachter auch Mängel fest, die nur zu einem geringen Teil durch das Seminar selbst behoben werden können. Deshalb werden im Folgenden zunächst strukturelle Probleme angesprochen und dann Verbesserungsvorschläge gemacht, die in die Kompetenz und Gestaltungsmöglichkeiten des Seminars fallen:

Strukturelle Probleme

Die Gutachter weisen auf die „gegenwärtige Asymmetrie von Leistung und Ausstattung“ hin, die ihrer Meinung nach „schon jetzt eigentlich nicht zumutbar“ ist, denn das „Lehrprogramm wird zu einem erheblichen Teil durch die sehr gut integrierte Gruppe der Lehrbeauftragten getragen. Diese beteiligen sich nicht nur am Wahlpflichtbereich der Lehre, sondern tragen auch einen

großen Teil des Pflichtprogrammes, das ohne sie nicht abgedeckt werden könnte. Darüber hinaus sind die Lehrbeauftragten auch noch in die Abwicklung der Prüfungen involviert. Ein großer Teil dieser Leistungen wird gänzlich unbezahlt erbracht. Die Gutachter betrachten diese Situation als unwürdig und nicht akzeptabel.“

Das Ganze wird noch dramatischer, wenn die beabsichtigte Einführung des gegliederten BA/MA-Systems nach dem „Bologna-Modell“ kommt, die im Fachbereich zügig vorangetrieben und auch vom Seminar für Religionswissenschaft mit unterstützt wird. Mit dem gegenwärtigen Lehrpersonal ist dies nicht zu bewerkstelligen. „Hier sind nach Ansicht der Gutachter die Politiker und die Hochschulleitung gefragt.“ Zu prüfen ist hierbei auch, in wieweit Lehrbeauftragten ihre Mitwirkung an Abschlussprüfungen vergütet werden kann.

Das Seminar für Religionswissenschaft wird deshalb die Forderung nach einer deutlich verbesserten Personalstruktur durch Bewilligung von mehr bezahlten Lehraufträgen und die Einrichtung einer zusätzlichen C3-Professur erheben und damit zugleich die Bitte um größere Seminarräume für die Lehre und die Ermöglichung von Kursen zum Erwerb von Quellsprachen des Fachs verbinden. Vor allem mit Blick auf die beabsichtigte Einführung des gegliederten BA/MA-Systems nach dem „Bologna-Modell“ werden der Fachbereich „Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften“, die Universität Hannover und das Land Niedersachsen vor die Frage gestellt, dem Fach die notwendige Ausstattung zu gewähren, um seine Existenz angesichts der Herausforderungen durch die neuen Studiengänge zu sichern. Mit dem bisherigen Personalbestand ist dies auf keinen Fall zu leisten, unabhängig von der Frage, ob das Fach als Haupt- oder Nebenfach überleben soll. Hinzu kommt, dass die Gutachter auch die gegenwärtige Situation „als unwürdig und nicht akzeptabel“ ansehen, so dass das Seminar für Religionswissenschaft in jedem Falle auf eine Verbesserung seiner gegenwärtigen Situation hinarbeiten muss, denn es „ist eindeutig, dass hier eine hohe Leistung auf dem Rücken von schlecht ausgestattetem und zum Teil sogar unbezahltem Personal erbracht wird.“ Dazu gehört auch die Notwendigkeit der Aufstockung der bisherigen 1/2 Stelle für die Sekretärin auf mindestens eine 3/4 Stelle, wenn wirklich alles geleistet werden soll, was für die Sicherung von Forschung und Lehre an Schreib- und Verwaltungsarbeiten anfällt.

Verbesserungsvorschläge von Seiten des Seminars für Religionswissenschaft

Das Seminar nimmt die im Gutachten geäußerte Problematik bezüglich des Studien- bzw. Lehrangebotes sehr ernst, wenn es dort heißt: „Das einzige feststellbare Problem hängt mit der Vielzahl der zu bedienenden Studienziele und mit der Schwierigkeit zusammen, die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen. Als Abhilfe schlagen die Gutachter vor, einzelne Veranstaltungen, besonders Seminare, speziell für bestimmte Studiengänge bzw. Ausbildungsziele auszuweisen. Angesichts der angespannten Personalsituation müssten dafür jedoch zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.“ Im Rahmen des Möglichen wird daher in Zukunft überlegt, in wieweit diesen Wünschen nach Studiengang spezifisch differenzierten Lehrangeboten entsprochen werden kann.

Als weitere Aufgabe sieht das Seminar für Religionswissenschaft die Modularisierung der Studienangebote und die Präzisierung der Credit-Point-Vergabe an, um die Internationalisierung der Studiengänge voranzutreiben und die Einrührung des gegliederten BA/MA-Systems nach dem „Bologna-Modell“ zu ermöglichen.

Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Studiums soll auch über die Möglichkeit der Einrührung von einer Art „Teilzeitstudium“, von Praktikumsangeboten und einem Seminar für Berufsfelderkunde nachgedacht werden. Zudem soll nach Möglichkeit die Zahl der Tutorien im Grundstudium erhöht werden. Auch den Vorschlag der Erstellung einer Dokumentation der Berufsbiografien von Absolventinnen und Absolventen nach dem Magisterstudium wird das Seminar für Religionswissenschaft gerne prüfen, weist aber schon jetzt daraufhin, dass dieses wie manch anderes eine weitere Belastung für das Seminar und seine Verwaltung darstellt, die unter den gegebenen Umständen kaum noch realisierbar erscheint.

Die Möglichkeit zum Erwerb von Quellsprachen soll geprüft und der Besuch eines Rhetorik-Seminars bedacht werden, die Umsetzung dieser Forderungen muss aber außerhalb des Seminars für Religionswissenschaft erfolgen und ist von daher nur als Dienstleistung für das Seminar für Religionswissenschaft vorstellbar, wobei das Seminar selbst sich an etwaigen Kosten, die auf diese Weise entstehen, auf Grund seiner Knappheit an Mitteln sicher nicht beteiligen kann.

Notwendig ist schließlich eine Verbesserung der Fachdidaktik für den Lehr- amtsbereich insgesamt, insbesondere aber noch für den der Gymnasien. Das Seminar für Religionswissenschaft wird sich um diese Verbesserung intensiv bemühen, aber nur Lösungen anstreben, die im Sinne der Rahmenrichtlinien

für Werte und Normen dem Faktum Rechnung tragen, dass an der Ausbildung dieser Lehrkräfte zu gleichen Teilen drei Bezugswissenschaften (Religionswissenschaft, Philosophie und Sozialwissenschaften) beteiligt sind, und folglich die Verbesserung der Fachdidaktik in diesem Bereich nur gemeinsam von allen drei Bezugswissenschaften angegangen werden sollte. Das Seminar für Religionswissenschaft wird daher den Kontakt zu den anderen Bezugswissenschaften suchen und sich um eine für alle Seiten zufrieden stellende Lösung in Hannover wie in Niedersachsen im Allgemeinen bemühen.

Das Seminar für Religionswissenschaft hofft, dass es im Zuge der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sowie durch Unterstützung von Seiten des Fachbereiches und der Universität möglich sein wird, die strukturellen Probleme effektiv anzupacken und mittelfristig zu lösen. Das Seminar für Religionswissenschaft wird alles in seiner Macht Stehende tun, um möglichst rasch die Verbesserungsvorschläge in die Tat umzusetzen, die in seine Kompetenz und Gestaltungsmöglichkeiten fallen. Das Seminar für Religionswissenschaft wünscht sich, dass der nächste Evaluationsbericht deutliche Fortschritte in dieser Richtung feststellen wird.

3.4 Zusammenfassung

Die Gutachter haben ein ausgereiftes Studienprogramm kennen gelernt, das einen besonderen und in mancher Hinsicht führenden Stellenwert in Deutschland einnimmt und auf jeden Fall einen eigenständigen und wichtigen Beitrag zum universitären Lehr- und Forschungsbetrieb in Niedersachsen leistet. Die Kompetenz und das Engagement der Lehrenden stehen außer Frage. Auch der Lehrerfolg, sowohl in der Form von formellen Studienabschlüssen als auch in der Form des für die Gutachter erkennbaren Fachverständnisses unter den Studierenden, ist beeindruckend. Das einzige feststellbare Problem hängt mit der Vielfalt der zu bedienenden Studienziele und mit der Schwierigkeit zusammen, die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen.

Was sich allerdings negativ darstellt, ist das Missverhältnis zwischen dem hohen Engagement und der mangelhaften Ausstattung an Personal und sonstiger Infrastruktur. Es ist sehr zu hoffen, dass Mittel und Wege gefunden werden, um die derzeitige äußerst positive Leistung auch für die Zukunft zu sichern. Die soziale und kulturelle Relevanz und Tragweite des angebotenen Lehrprogramms ist einfach zu bedeutsam, um vernachlässigt zu werden.

Die Gutachter sind überzeugt, dass das Fach Religionswissenschaft an der Universität Hannover, eine realistische Mindestausstattung vorausgesetzt, für die Zukunft gut gerüstet und mit seinem eindrucksvollen „Themenmix“ auch der Einführung neuer Studiengänge und anderen künftigen Herausforderungen gewachsen ist.